

Jens F. Heiderich

Arbeit, Ausbeutung und Armut im Antimärchen

Gattungsdidaktische Unterrichts Anregungen im Zeichen
des Ökonomischen am Beispiel von Büchners *Woyzeck*
(UA 1913) und Küsperts *sklaven leben* (UA 2019)

Kein anderes im schulischen Kontext kanonisiertes Werk ist derart eng mit Pauperismus und damit einhergehend Ökonomie verbunden wie Büchners *Woyzeck*. Über das Genre des Antimärchens intendiert die vorliegende Unterrichts Anregung eine Brücke zur ökonomiebezogenen Gegenwartsdramatik zu schlagen. Konkret soll im Rahmen eines gattungsdidaktischen Zugangs der von der Figur der Großmutter in *Woyzeck* erzählte Text mit dem Antimärchen in Küsperts *sklaven leben* verglichen werden. Hier wie da sind den jeweiligen Märchenkontrafakturen wirtschaftliche Wissensbestände und damit verbundene soziale Implikationen eingeschrieben, die auf je spezifische Weise integraler Bestandteil der Poetologie sind und die jeweils zur Ausbildung eines ökonomischen Reflexionswissens beitragen können.

1. Einleitung

Arbeit und Armut, Ausbeutung und Pauperismus, ökonomisch bedingte Exklusion und Isolation – das sind zentrale Eckpfeiler, um die Büchners im schulischen Kanon¹ und auf Theaterbühnen fest verankertes, Fragment gebliebenes, posthum erst 1913 uraufgeführtes Sozialdrama *Woyzeck* kreist. Man kann die dramen-

JENS F. HEIDERICH ist Lehrer für Deutsch, Französisch und Ethik am Frauenlob-Gymnasium in Mainz. Als Studiendirektor übt er die Funktion eines Regionalen Fachberaters im Fach Deutsch aus. Gegenwärtig strebt er eine Promotion an der Pädagogischen Hochschule Freiburg an unter dem Arbeitstitel *Ökonomie in der Theaterkunst der Gegenwart. Fachdidaktische und fachwissenschaftliche Perspektiven* (Homepage: <https://jensheiderich.de/>). E-Mail: JensHeiderich@gmx.de

1 Das Werk findet sich zum Beispiel in den Lektürelisten mehrerer Bundesländer in Deutschland zu den kommenden Abiturprüfungen wieder.

geschichtliche Bedeutung dieses Werkes nicht hoch genug einschätzen. Erstmals wird ein dramatischer Text geschrieben, der einem Pauper² Zutritt zu Bühnen verschaffen möchte. Zudem ist dieses Fragment für die Entwicklung etwa der Sozialdramen des Naturalismus bedeutsam (vgl. Schößler 2008, S. 67). Bis heute wird es regelmäßig inszeniert und sorgt für ausverkaufte Vorstellungen.³ Das Theater der Gegenwart knüpft verschiedentlich an Büchners Werk an – so auch Konstantin Küssper's *sklaven leben* (UA 2019). In einer montageartigen Anlage verhandelt dieses kaleidoskopartig Facetten moderner Sklavenarbeit. Konkret greift es in der Szene »mono.sklave leopold« (Küssper 2019, S. 8),⁴ zwischen Übernahme und Modifikation changierend und intertextuelle Anleihen tätigend, dem Genre des Antimärchens inhärente wirtschaftsbezogene Wissensbestände auf, um gängige Wahrnehmungsroutinen von Produktion und Konsumption zu durchbrechen.

Der vorliegende Beitrag skizziert zunächst wirtschaftliche Dimensionen der besagten Werke unter besonderer Berücksichtigung der beiden darin vorkommenden Antimärchen. In einer praxisnahen Perspektive werden sodann Unterrichtsanregungen unterbreitet, die über die Märchenkontrafaktur ökonomiebezogene literarische Tradition und Gegenwartsdramatik in einen produktiven Dialog miteinander bringen. Auf diese Weise soll über ein im schulischen Kontext kanonisiertes Werk ein exemplarischer Zugang zu dem Feld der zeitgenössischen Dramatik und ihrer Inszenierungen im Allgemeinen und zu dem seit rund 25 Jahren anhaltenden »Boom« der gegenwärtigen Wirtschafts-dramatik im Besonderen aufgezeigt werden.

2. Woyzecks »Tod in der Ökonomie«

Die *Woyzeck*-Forschung hat sich ausführlich mit materieller Armut und der daraus resultierenden Notwendigkeit befasst, unentwegt arbeiten zu müssen.⁵ Armstrong

2 Zum Pauperismus (vereinfacht: massenhafte Verarmung) vgl. weiterführend z. B. Wendt 2017, S. 97–133.

3 In der Spielzeit 2023/2024 inszenieren u. a. die folgenden Häuser *Woyzeck*: Badische Landesbühne Bruchsal, Stadttheater Gießen, Scharoun Theater Wolfsburg, Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel, Theater und Philharmonie Essen, Theater Freiburg, Theater Heilbronn, Berliner Ensemble, Schauspiel Leipzig, Schauspielhaus Bochum, Düsseldorfer Schauspielhaus, Schauspiel Stuttgart, Theater Duisburg, Nationaltheater Mannheim, Theater Bonn und Staatstheater Mainz. In Österreich wurde *Woyzeck* ebenfalls in den letzten Jahren regelmäßig auf die Bühnen gebracht, so etwa an den folgenden Theatern bzw. im Rahmen der folgenden Festivals: Klagenfurt Festival (2022), Vorarlberger Landestheater Bregenz (2020 als »art musical«), Burgtheater Wien (2019), Tribüne Linz (2015) und Schauspielhaus Graz (2015).

In der Schweiz fanden in den letzten Jahren mehrere Gastspiele zu *Woyzeck* statt. Zudem inszenierten z. B. die folgenden Häuser das Büchner'sche Dramenfragment: Theater Basel (2017), Schauspielhaus Zürich (2013), Theater am Neumarkt Zürich (2012).

4 Verweise auf diesen Text und Zitate aus diesem Primärtext werden im Folgenden ohne Angabe von Autor und Jahr mit der bloßen Seitenangabe kenntlich gemacht.

5 Vgl. z. B. Armstrong 1981; Glück 1984; Dedner 2000, S. 189–224; Elm 2004, S. 121–125; Neumeyer 2009, S. 108; Neuhuber 2009, S. 166–167.

beispielsweise hält fest: »Die Verbindung von Armut und ständiger, lebensbeherrschender Arbeit ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis von ›Woyzeck [...]‹.« (Armstrong 1981, S. 75) Knapp stellt folgende These auf: »Armut und ›der Mord durch Arbeit‹ (*Dantons Tod* I, 2) sind die täglichen Existenzbedingungen der ›großen Masse‹, wie Büchner sie zur Restaurationszeit beobachtet. Sie sind zugleich *Grundvoraussetzung* für den tragischen Verlauf des *Woyzeck*.« (Knapp 2000, S. 178; Herv. i. O.) Martin konstatiert: »Wesentliches Thema des *Woyzeck* ist die materielle Armut und was aus ihr folgen kann, der Pauperismus in seinen destruktiven Konsequenzen.« (Martin 2007, S. 206) Borgards formuliert umfassender: »Die Ökonomie wird zum dramatischen Akteur; die wirtschaftliche Lage wird zum handlungsbestimmenden Element.« (Borgards 2009, S. 50)

Bereits ein schlaglichtartiger Blick auf Art und Anzahl der Tätigkeiten, denen der 30-jährige Woyzeck infolge seiner Armut nachkommt, vermittelt eine Vorstellung davon, inwiefern die Wirtschaft zum dramatischen Akteur wird. Im militärischen Kontext verrichtet Woyzeck Wachdienst, schneidet Stöcke, rasiert den Hauptmann oder besorgt Wein für ihn (vgl. ausführlicher Dedner 2000, S. 195). Diese Arbeiten gehen einher mit einer Disziplinarmacht (vgl. grundlegend Foucault 1977), die aus Individuen marionettenhaft-fremdbestimmte Wesen macht (vgl. Glück 1984, S. 200, Fußnote 48). Auch vom Doktor wird Woyzeck nicht als Individuum angesehen. Er dient ihm als Versuchsobjekt für medizinisch-ernährungswissenschaftliche Studien, in deren Rahmen sein Körper nicht nur nachhaltig geschwächt, sondern auch – und hiermit ist Foucaults Bio-Macht bzw. -Politik aufgerufen (zu einem Überblick vgl. z. B. Gehring 2014, S. 230–232) – in Statistiken, Zahlen und Fachbegriffe transformiert wird. Zudem findet er als Demonstrationsobjekt in einer Vorlesung Verwendung. Hier werden die Grenzen zwischen Mensch und Tier sowohl sprachlich als auch handelnd zum Aufweichen gebracht. Der »verkaufte Körper« als »das einzige Kapital« (Elm 2004, S. 124; vgl. auch Glück 1984, S. 190) Woyzecks ist infolge der Transformationen einem Defigurationsprozess anheimgestellt. Woyzeck stirbt »einen Tod *in* der Ökonomie« (Schnyder 2009, S. 185; Herv. i. O.; vgl. Glück 1984, S. 169).⁶

Dieser »Tod *in* der Ökonomie« geht – in der Vorstellung Woyzecks – paradoxerweise sogar über das Leben hinaus: »Unsereins ist doch einmal unseelig in der und der andern Welt, ich glaub' wenn wir in Himmel kämen, so müßten wir donnern helfen.« (H 4,5)⁷ Transzendente Erlösungshoffnungen erscheinen vor dem

6 Glück spricht von einem »Tod durch Ökonomie« (Glück 1984, S. 169). Schnyder begründet seine Modifizierung der Glück'schen Formulierung wie folgt: »Geht man von einem umfassenderen, nicht auf ein bestimmtes institutionalisiertes System verengten Ökonomiebegriff aus, scheint es angemessener, von einem ›Tod in der Ökonomie‹ zu sprechen. Woyzeck ist [...] eingebunden in jenes umfassende Netzwerk von Bedürfnissen, Interessen, Produktionen und Konsumtionen, das die Ökonomie ausmacht [...].« (Schnyder 2009, S. 185; Herv. i. O.)

7 Da Woyzeck nicht als »vollständiges« Drama, sondern lediglich in vier unterschiedlichen Entwurfshandschriften (H 1 bis H 4) vorliegt, Lese- und Bühnenfassungen folglich stets eine Konstruktion der Herausgeber:innen sind, wird im Folgenden nach dem emendierten Text der vier Entwurfshandschriften der von Dedner (2005) herausgegebenen Marburger Ausgabe zitiert. Der

Hintergrund einer durch Armut und Arbeitshetze geprägten Realität als abwegig (vgl. Armstrong 1981, S. 69 f.; Neuhuber 2009, S. 166 f.). Es gibt keine Hoffnung auf Besserung. Weder im Diesseits noch im Jenseits. Weder für die eigene noch für die folgende Generation. So deutet Woyzeck den Schweiß auf der Stirn seines schlafenden Kindes vor dem Hintergrund der prekären Lebensumstände: »Alles Arbeit unter d. Sonn, sogar Schweiß im Schlaf. Wir arme Leut!« (H 4,4; vgl. auch Neuhuber 2009, S. 166)

3. Antimärchen in *Woyzeck*

Das Ausbleiben einer transzendentalen Erlösung, das Ausgeschlossenheit selbst von Kindern durch die qua Ökonomie beziehungsweise qua Armut gesetzten Barrieren, Ausgrenzung und Isolation der pauperisierten Bevölkerungsschicht, kurzum: Tod (auch in einem figurativen Sinne) (vgl. Armstrong 1975, S. 76; Neumeier 2009, S. 110) – all dies findet sich in dem nur wenige Zeilen umfassenden Antimärchen wieder, welches in H 1,14,⁸ direkt vor der Mordszene stehend, wiedergegeben wird. Erzählt wird die Geschichte eines »arm[en] Kind[es]« – »arm« kann hier in einem ökonomischen Sinne verstanden werden (vgl. Armstrong 1975, S. 75; Knapp, 2000, S. 207) –, das verwaist weder auf der Erde noch im Himmel Hilfe erfährt. Die märchenhaften Elemente – der Erzähleinstieg »Es war einmal [...]«, die Dreizahl (Mond, Sonne, Sterne), das Tag und Nacht währende Auf-der-Suche-Sein, die nicht vorhandene Individualität des »Helden«, die Zeitentbundenheit und Selbstverständlichkeit, mit der das Erzählte geschieht, das Erzählen durch die Figur der Großmutter (vgl. Kuchinke-Bach 1987, S. 26) – kontrastieren mit dem desillusionierenden Inhalt: Zwar lehnt sich Büchner an Märchen an, die als Erlösungsmärchen⁹ zu lesen sind – so an die Grimm'schen Märchen *Die sieben Raben*, *Das singende, springende Löweneckerchen* und insbesondere an *Die Sterntaler* –, allerdings ist die Erlösung bei Büchner jenes Element, welches ausbleibt. Anders als in *Die Sterntaler* beispielsweise schickt die Figur der Großmutter in Büchners *Woyzeck*, vor dem Hintergrund ihrer eigenen ökonomisch determinierten Existenz, kein kleines Mädchen, sondern ein »arm Kind« elternlos durch eine Welt, in der »Alles todt« ist. Helfende Hände, die ihm Brot mit auf den Weg geben, haben keinen Platz bei Büchner, wie ohnehin die gesamte »kosmische Ordnung« (Söder 2008, S.100) gestört scheint: Der Mond erweist sich als »ein Stück faul Holz«, die Sonne als »eine verwelkte Sonnenblume«, die Sterne sind realiter »kleine goldne Mücken

besseren Lesbarkeit wegen werden in dem hier vorliegenden Kontext unmaßgebliche unterschiedliche Schriftarten und Sonderzeichen (die z. B. konjizierte Satzzeichen kenntlich machen) nicht wiedergegeben. Die Nachweise erfolgen direkt im Fließtext, indem die relevante Handschrift und Szene angegeben werden. Zum Zitierverfahren vgl. exemplarisch Martin 2007, S. 194, Fußnote 4.

8 Die folgenden Zitate aus dem Primärtext entstammen H 1,14.

9 Vgl. hier wie im Folgenden Hinderer 1977, S. 234; Große 1988, S. 53; Neubauer-Petzold 2007, S. 70; Tripp 2010, S. 70; ferner Martin 2007, S. 197.

die waren angesteckt wie der Neuntödter sie auf die Schlehen steckt«, die Erde schließlich ist ein »umgestürzter Hafen«. Erlösung gibt es in dieser Welt nicht. Eskapistische Fluchtversuche werden von der Realität zunichte gemacht. Das erwartete Schöne und Wertvolle wird in sein Gegenteil, ins Hässliche und Wertlose, verkehrt. Das, was auf den ersten Blick Hoffnung zu versprechen scheint, verwandelt sich auf den zweiten in Hoffnungslosigkeit. Die Verwandlung, ein für Märchen genrespezifisches Mittel (vgl. Kuchinke-Bach 1987, S. 28), wird somit bei Büchner eingesetzt, um Enttäuschung und Desillusionierung zu erzeugen. Übermächtig erscheinen die Todesbilder. Das formal Märchenhafte wird inhaltlich allzu unmärchenhaft ausgestaltet, so dass man Büchners hochgradig intertextuell geprägte Prosaerzählung als Text im Text wiederholt als *Unmärchen*, *Antimärchen*, *parodistisches Märchen*, *tragisches Märchen* oder auch als *Märchenkontrafaktur* bezeichnet hat.¹⁰ Büchner bedient und unterläuft zugleich die Märchentradition (vgl. Kuchinke-Bach 1987, S. 29; Neubauer-Petzoldt 2007, S. 71), »um die Zuhörer wach zu rütteln. Diese utopische Märchenvorstellung wird in der trügerischen Sicherheit ihres traditionellen Kontexts wie die Erde umgestürzt und lässt den Helden, den Zuhörer und Woyzeck verzweifeln und ohne Zuflucht« (Tripp 2010, S. 71). Das Märchen als Erzählung des Dramas *Woyzeck* kann nur dystopisch enden (vgl. ebd., S. 64).

Textimmanent lässt sich das Märchen lesen als Spiegelbild für die Lebensgeschichte Woyzecks und die Zukunft von Woyzecks und Marias Kind (vgl. Knapp 2000, S. 207; Neumeyer 2009, S. 116; Meier 1993, S. 62). Textextern, epochenübergreifend und kulturwissenschaftlich betrachtet, erscheint Büchners Antimärchen als dezidierte Absage an die Kunstmärchen der Romantik (vgl. hier wie im Folgenden Tripp 2010, S. 66). Zwar teilen Romantiker:innen und Büchner den Missmut ob der soziopolitischen Gegebenheiten, ob der Folgen der Industrialisierung und des zunehmenden Kapitalismus, allerdings teilen sie nicht die Vorstellung, wie damit umzugehen sei. Während Romantiker:innen, um in Anlehnung an Novalis zu sprechen, Realität zu »Nicht-Welten« potenzierten, ist in Büchners Antimärchen die Welt entzaubert und selbst die »Vorstellung einer Utopie – eines nicht existierenden Ortes, wo es möglich ist, die Grenzen einer sozialen Klasse zu überschreiten oder aus der gesellschaftlich bedingten Situation gerettet zu werden« (ebd., S. 73) – existiert nicht. Auf diese Weise wird die ausweglose Situation der pauperisierten Bevölkerungsschicht in dem von der Figur der Großmutter erzählten Text betont.

4. Antimärchen in *sklaven leben*

Das Büchner'sche Antimärchen und die mit ihm aufgerufenen ökonomiebezogenen und sozialen Kontexte sind fest im kulturellen Gedächtnis verankert. Diesen Umstand macht sich Konstantin Küsperts *sklaven leben* – auch dies ein Theatertext,

¹⁰ Zu einem Überblick über die unterschiedlichen Begriffe und ihre Verwendung in der älteren Forschungsgeschichte zu *Woyzeck* vgl. Hinderer 1977, S. 235; zu dem Begriff *Antimärchen* vgl. Kuchinke-Bach 1987, S. 23–24.

der sich mit Ausbeutungsverhältnissen, konkret mit moderner Sklavenarbeit befasst, – zunutze. Während Büchner mit der titelgebenden Figur einen einzigen Pauper ins Zentrum stellt, wirft Küspert in einer montageartigen Anlage kaleidoskopartig Schlaglichter sowohl auf einzelne ausgebeutete (repräsentativ stehende) Figuren als auch auf unter prekären Umständen arbeitende »Massen«. Poetologisch greift der Theatertext u. a. auf eine Vielzahl an Intertexten zurück (vgl. im Folgenden ausführlich Heiderich 2023; Heiderich 2023 i. Dr.). Die Textsorten *Verkaufsgespräch* und *Werbung* dienen dazu, den geschichtlichen Sklavenhandel in Alltagsdiskurse unserer Gegenwart zu transferieren. Adaptionen von H. G. Wells' *Zeitmashine* (inklusive der Verarbeitung von Frantz Fanons *Die Verdammten dieser Erde*, Thorstein Veblens *Theorie der feinen Leute* und Karl Marx' *Konzept des Warenfetischismus*) erinnern an den Konnex von Industrieproletariat und Kolonialismus, mit dessen Entwicklung eine Zweiteilung der Welt in eine Konsumptions- und eine Produktionssphäre einherging. Märchenhafte Elemente konturieren darüber hinaus auf ironische Weise ausbeuterische Produktionspraktiken in Sweatshops.

In Form eines Antimärchens werden schließlich die nicht zuletzt aus Hab- und Machtgier resultierenden realhistorischen Gräueltaten im Kongo unter dem belgischen König Leopold II. zu fassen versucht (vgl. Heiderich 2023, S. 106 f.): Die Szene »mono.sklave leopold« (S. 8) rekurriert auf die Zwangsarbeit, physische Verstümmelung und den Massenmord, die sich in der aus angeblich philanthropischen Motiven gegründeten Privatkolonie *État indépendant du Congo* zugetragen haben.¹¹ Infolge der Sklavenarbeit wurde diese Privatkolonie auch *slave state* genannt; die dort stattfindende Form von Sklaverei wurde zum Teil als *rubber slavery* bezeichnet. Dramaturgisch prägt diese Szene das Erzähltheater: Eine Erzählerfigur richtet sich »mit einer erzählenden Rede an die Rezipient/inn/en [...]. Sie konstituiert so eine (in der Regel) erzählte Handlung, die im markierten Wechsel teils rein verbal erzählt, teil szenisch agierend gespielt werden kann.« (Paule/Steiner 2020, S. 16 f.) Sprachlich-strukturell greift die Szene einerseits auf für viele Märchen textkonstitutive Merkmale zurück, darunter eine formelhafte Einleitung, das Präteritum als Erzähltempus, eine lineare Handlungsabfolge, eine Suspendierung von Zeit und Ort sowie namentlich in der Regel nicht benannte Figuren (zu Charakteristika von Märchen vgl. z. B. Fissenebert 2019, S. 22 f.). Andererseits unterminiert sie die aufgerufene Märchentradition: Das semantische Feld etwa bedient sich, um die ökonomischen Interessen Leopolds II. zu betonen, Ausdrücken der Wirtschaftssprache, zum Teil gepaart mit Elementen der Märchenwelt: So wird der *État indépendant du Congo* als »ein königreich, das rechtlich sein privatbesitz war« (S. 8), ausgewiesen. Zudem wird in Bezug auf Leopold II. erläutert: »er investierte sein erbe im suezkanal, wo es sich rasch vervielfältigte« (S. 8) oder: »rasch wuchs sein vermögen durch den export der güter wieder an« (S. 8). Durchbrochen wird die Märchentradition des Weiteren durch die Verabschiedung einer binär in Gut und

11 Vgl. z. B. Kliem 2009, S. 16–37; zu journalistischen und dokumentarischen Texten sowie zu Belletristik zu dem Diskurs vgl. Gehrman 2003.

Böse getrennten Figurenkonstellation. In »mono.sklave leopold« (S. 8) herrscht ein König, der aufs Grausamste agiert, um sein Hab und Gut sowie seine Macht zu mehren. Vergebens hofft man auf das Erscheinen eines Helden oder einer guten Fee, die dem Bösen Einhalt gebieten. Als kurz vor Ende ein Soldat mit »fotoapparat« (S. 8) und »gewissen« (S. 8) in Erscheinung tritt, der die Machenschaften dokumentieren und die Menschen in seiner Heimat aufklären möchte, mag in nuce ein retardierendes Moment erkennbar sein, doch Erlösung, Moral oder politische Konsequenzen haben keinen Platz in der Einflussphäre dieses übermächtigen und profitgierigen Königs – und in einer Welt von auf Kommoditäten bedachten Konsument:innen: »aber ach, zuhause sahen die menschen das foto und waren schockiert und traurig und sagten, ›ach ach, da kann niemand was machen, das ist halt das system‹, und fuhren auf ihren luftreifen nach hause, und siehe, es tat ihnen nicht der hintern weh« (S. 8).

Anders als das wesentlich kürzere Antimärchen in *Woyzeck*, das im Keim die Lebensgeschichte der titelgebenden Figur und von Marie reflektiert sowie die Zukunft ihres Kindes präfiguriert, kommt dem Küssert'schen Unmärchen keine Spiegelfunktion zu. Es ist ein Fragment unter mehreren, das in diesem Fall das historisch-ökonomische Wissen um die Gräueltaten literarisch archiviert. Diesem Fragment sind zahlreiche weitere zur Seite gestellt, die auch gegenwarts- und zukunftsbezogene Schlaglichter auf moderne Sklavenarbeit werfen. In ihrem Zusammenspiel können die Szenen potenziell sowohl ästhetischen Genuss vermitteln als auch zur Anbahnung von ökonomischem Reflexionswissen und – im besten Fall – zur positiven Veränderung eigener Konsumgewohnheiten beitragen.

5. Unterrichts Anregungen

Während *Woyzeck* zum schulischen Kanon zählt, fristen (ökonomiebezogene) zeitgenössische Dramen häufig ein Schattendasein im Deutschunterricht (vgl. z. B. Kammler 2017, S. 156 f.). Über die Gattung des Antimärchens lässt sich exemplarisch eine Brücke von der literarisch-theatralen Tradition in die literarisch-theatrale Gegenwart ökonomiebezogener Theatertexte und -inszenierungen bauen. Durch die Fokussierung auf das Antimärchen schreiben sich die Unterrichts Anregungen in den gattungsdidaktischen Diskurs ein. Die unterrichtliche Arbeit mit Merkmalen von Gattungen und Genres wird in der Fachdidaktik kontrovers diskutiert.¹² Der vorliegende Unterrichtsvorschlag wird sowohl auf die Aus-

12 Für eine Beschäftigung mit Gattungsmerkmalen lassen sich anführen: erstens das Ziel literarischer Allgemeinbildung »zur Bildung kulturellen Kapitals« (Köster 2015, S. 59), zweitens die im Zuge des Kompetenzparadigmas profilierte Notwendigkeit zu abstraktem, transferierbarem Gattungswissen zur Erschließung nahezu aller literarischer Texte, drittens der durch die Wissenschaftsorientierung von Unterricht erforderliche Erwerb einer konventionalisierten Beschreibungssprache zur präzisen Verständigung und Ermöglichung eines Meta-Diskurses und viertens ihre Orientierungs- und Strukturierungsfunktion (vgl. Köster 2015, S. 59–62; vgl. ferner Zabka u. a. 2022, S. 59). Gegen eine Orientierung an Merkmalskatalogen sprechen sich Positionen aus, die

bildung von Vorstellungen zu Einzeltexten und damit einhergehend auf ganzheitliche Zugänge setzen als auch mit konkreten Genremerkmalen arbeiten – dies nicht zuletzt, um gerade für die Schüler:innen der Oberstufe im Sinne eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts eine Metaebene zu eröffnen, von der ausgehend eine ökonomische Wissenscodierung des Genres *Antimärchen* reflektiert werden kann. Gattungswissen wird herangezogen, um die literarischen Einzeltexte inklusive der Wirtschaftsdiskurse, an denen sie partizipieren, differenzierter zu verstehen (vgl. auch Zabka u. a. 2022, S. 60).

Die Unterrichts Anregungen schließen inhaltlich an einen Aufführungsbesuch und/oder die Besprechung des Stücks *Woyzeck* im Unterricht der Oberstufe an. Das von der Figur der Großmutter erzählte Antimärchen ist in diesen Unterrichts Anregungen Gegenstand der letzten (Doppel-)Stunde¹³ zu Büchners Fragment bzw. zu einem Aufführungsbesuch von *Woyzeck*. Der didaktische Schwerpunkt dieser Stunde liegt darin, das von der Figur der Großmutter erzählte Antimärchen als intertextuell geprägten Text im Text zu verstehen, dem hinsichtlich der ökonomischen Deprivationen von *Woyzeck*, Marie und ihrem Kind eine Spiegelfunktion zukommt. Mit dieser Schwerpunktsetzung begegnen die Schüler:innen im Sinne literarischen Lernens einem Genre, das an von ihnen ausgebildete prototypische Vorstellungen von Märchen anknüpft, selbige aber zugleich unterläuft, um ökonomische und soziale Entbehrungen ästhetisch und innerhalb des Dramenfragments spiegelnd gesteigert ins Bild zu setzen. Im Zentrum der Folgestunde steht eine szenische Annäherung an das Küspert'sche Antimärchen über Elemente des Erzähltheaters. Die Schüler:innen haben Raum, um Vorstellungsbildungen zu vertiefen. Sie erfassen das Antimärchen auf einer zunächst affektiv-emotionalen Ebene als Textganzes, ohne es analytisch, einem Merkmalskatalog folgend, in seine Einzelteile zu zerlegen. Durch die Fokussierung auf Momente des Erzähltheaters lernen sie zudem exemplarisch ein dramaturgisches Prinzip kennen (vgl. grundlegend Paule/Steiner 2020), das im Kontext von ökonomiebezogenen Theatertexten und ihren Inszenierungen gegenwärtig immer wieder Bestandteil kultureller Praxis ist

ästhetische Erfahrung und das je Spezifische von Einzeltexten in den Vordergrund stellen (vgl. Köster 2015, S. 60 und S. 62–63, Zabka/Winkler/Wieser/Pieper 2022, S. 84). Merkmalsorientierung befördert diesen Positionen zufolge nicht das Textverstehen (vgl. auch Zabka u. a. 2022, S. 60; Leubner/Saupe/Richter 2016, S. 255). Vielmehr sind es Exemplartheorien, die zur Ausbildung von Vorstellungen von Gattungen bzw. Genres führen. Dabei handelt es sich um »ganzheitliche Repräsentationen, die im Rahmen skalarer Ähnlichkeitsvergleiche sowohl auf typische als auch auf privilegierte Merkmale gerichtet sind. Dem entspricht auch der Verzicht auf einen analytischen Zugriff zugunsten global zu treffender Entscheidungen über die Kategorienzugehörigkeit« (Köster 2015, S. 67; Herv. i. O.; vgl. ausführlicher ebd., S. 63–67).

- 13 Tendenzuell werden die folgenden unter 5.2 und 5.3 konkretisierten Unterrichts Anregungen eher in einer Doppelstunde, die unter 5.1 unterbreiteten Vorschläge eher in einer Einzelstunde zu bewältigen sein. Verschiedentlich werden didaktische Reserven, fakultative Lernziele und Binnendifferenzierungen angeboten, damit flexibler auf die Schüler:innen eingegangen werden kann. Vorentlastende Hausaufgaben sind denkbar, um eine Akzeleration während des Unterrichts zu erreichen.

(vgl. Heiderich 2020). Eine historisch-ökonomisch wissensbasierte Lektüre des Küssert'schen Antimärchens bildet den didaktischen Kern der dritten Stunde, flankiert durch einen Vergleich der beiden Antimärchen. Die Schüler:innen erwerben die Fähigkeit, mit historischer Narrativität und deren wirtschaftlichem Gehalt bewusst umzugehen und ihr diesbezügliches Geschichtsbewusstsein zu reflektieren (vgl. z. B. Brand 2016, S. 10 f.). Die Anbahnung von wirtschaftsbezogenem Reflexionswissen, die durch domänenspezifisches ökonomisches Wissen befördert werden kann (vgl. Mattern/Schaffers 2020, S. 7 f.), in Verbindung mit literarischem, gattungsspezifischem Lernen, runden so den Übergang von *Woyzeck* zur thematisch einschlägigen Gegenwartsdramatik ab.

5.1 Das Büchner'sche Antimärchen als Spiegel der ökonomischen und sozialen Deprivationen von *Woyzeck*, Marie und ihrem Kind

Übergeordnetes Lernziel

Die Schüler:innen verstehen das Antimärchen als intertextuell geprägten Text im Text, dem hinsichtlich der ökonomischen und sozialen Deprivationen von *Woyzeck*, Marie und ihrem Kind eine Spiegelfunktion zukommt.

Feinlernziele

Die Schüler:innen ...

- 1) benennen ihnen bekannte Märchen und versprachlichen damit verbundene Erinnerungen und Gefühle;
- 2) rekapitulieren textkonstitutive Merkmale von Märchen (z. B. formelhafte Einleitung, Präteritum als Erzähltempus, lineare Handlungsabfolge, Suspendierung von Zeit und Ort, namentlich in der Regel nicht benannte Figuren, Dreizahl, wundersame Begebenheiten, phantastische Elemente);
- 3) vergleichen das Märchen *Die Sterntaler* der Brüder Grimm mit dem von der Figur der Großmutter erzählten Antimärchen aus *Woyzeck*, zum Beispiel:

Grimms <i>Die Sterntaler</i>	Büchners von der Figur der Großmutter erzähltes Antimärchen
● Materielle Not und soziale Entbehrungen	● Materielle Not und soziale Entbehrungen
● Zwischenmenschlicher Zusammenhalt	● Einsamkeit und Isolation
● Sprache als Menschen verbindendes Element	● Abwesenheit möglicher Kommunikationspartner:innen
● Vertrauen in Gott	● Gottlose Welt
● Erlösung im Diesseits	● Unmöglichkeit der Erlösung
● Moral: Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Uneigennützigkeit zahlen sich aus	● Fehlen einer Moral in einer von Hoffnungslosigkeit geprägten Welt

- 4) nähern sich induktiv einer möglichen Gattungszuordnung an und diskutieren nach Einführung des Begriffs *Antimärchen*, inwiefern der von der Figur der Großmutter erzählte Text als Antimärchen bezeichnet werden kann (z. B. Aufrufen und Unterwandern der für Märchen konstitutiven Merkmale; vgl. auch Feinlernziel 3);
- 5) lesen das Antimärchen als Spiegel der ökonomischen und sozialen Entbehrungen von Woyzeck, Marie und ihrem Kind;
- 6) (fakultativ) üben sich im schriftlichen Erörtern und machen dabei, ausgehend von dem von der Figur der Großmutter erzählten Antimärchen, im Laufe der vorausgegangenen Unterrichtsreihe zu *Woyzeck* erworbene ökonomiebezogene wissenspoetologische Horizonte argumentativ nutzbar.

Möglicher Stundenverlauf

Phase	Inhalt	LZ	U-Form	Medien
<i>Einstieg</i>	<i>Eigene Märchenerfahrungen</i> Impuls: Erzählen Sie: Welche Märchen sind Ihnen bekannt? Welche Erinnerungen und Gefühle verbinden Sie mit ihnen?	1	Plenum	
<i>Hinführung und Sicherung</i>	<i>Textkonstitutive Merkmale von Märchen</i> AA: Tragen Sie für Märchen typische Merkmale zusammen.	2	(fakultativ: Murme-phase) Plenum	Tafel/ Whiteboard/ Heft/ Tablet
<i>Erarbeitung und Auswertung/ Sicherung</i>	<i>Vergleich: Märchen – Antimärchen</i> AA: Lesen Sie den von der Figur der Großmutter erzählten Text in <i>Woyzeck</i> (M1) und vergleichen Sie ihn mit dem Märchen <i>Die Stern-taler</i> der Brüder Grimm (M2). Klären Sie dabei auch, welcher Gattung man den von der Figur der Großmutter erzählten Text zuschreiben könnte.	3 4	EA/PA UG ¹⁴	M1 M2 Tafel/ Whiteboard/ Heft/ Tablet
<i>Vertiefung und Auswertung/ Sicherung</i>	<i>Antimärchen als Spiegel der ökonomischen und sozialen Entbehrungen von Woyzeck, Marie und ihrem Kind</i> AA: Ermitteln Sie die Funktionen, die dem von der Figur der Großmutter erzählten Text in <i>Woyzeck</i> zukommen.	5	(fakultativ: PA) UG	M1 (Tafel/ Whiteboard/ Heft/ Tablet)

14 Zu einem Überblick über den fachdidaktischen Diskurs zu Unterrichtsgesprächen, zu ihren Zielsetzungen sowie zu Hinweisen zu ihrer praktischen Umsetzung, auch unter deutlicher Berücksichtigung des Heidelberger Modells, vgl. z. B. Hochstadt/Krafft/Olsen 2013, S. 151–158 sowie Leubner/Saupe/Richter 2016, S. 166–171.

<p><i>Langzeit-Hausaufgabe</i> (ca. eine Woche) (fakultativ)</p>	<p><i>Literarische Erörterung</i> AA: Wählen Sie eine der beiden folgenden Aufgaben aus: Wiederholt ist in dem von der Figur der Großmutter erzählten Antimärchen die Rede von »todt«. Erörtern Sie ausgehend von dem Antimärchen, ob man begründet sagen kann, dass Woyzeck »einen Tod in der Ökonomie« (Schnyder 2009, S. 185; Herv. i. O.) stirbt. Definieren Sie dabei zunächst, was Sie unter »Tod in der Ökonomie« verstehen.¹⁵ oder »Wesentliches Thema des <i>Woyzeck</i> ist die materielle Armut und was aus ihr folgen kann, der Pauperismus in seinen destruktiven Konsequenzen« (Martin 2007, S. 206). Erörtern Sie, ausgehend vom Antimärchen, inwiefern die von Martin aufgestellte Behauptung zutreffend ist. <i>Alternative (Differenzierung nach oben):</i> <i>Büchners Antimärchen erscheint als Absage an die Kunstmärchen der Romantik.</i> Erörtern Sie anhand eines Ihnen bekannten Kunstmärchens und <i>Woyzeck</i>, ob diese Aussage zutreffend ist und falls ja, worin Büchners Absage an die Kunstmärchen begründet sein mag. Recherchieren und berücksichtigen Sie dabei auch Hintergründe zu Büchners Leben und Werk.</p>	6		M1 Heft/ Tablet
--	--	---	--	-----------------------

5.2 Annäherungen an das Küspert'sche Antimärchen: Szenisches Lesen und Mittel des Erzähltheaters

Übergeordnetes Lernziel

Die Schüler:innen nähern sich im szenischen Lesen Inhalt und Form des Küspert'schen Antimärchens an und ermitteln kontextgebunden mögliche Funktionen von Elementen des Erzähltheaters.

¹⁵ Alternative (als Differenzierung nach unten): AA: Wiederholt ist in dem von der Figur der Großmutter erzählten Antimärchen die Rede von »todt«. Erörtern Sie ausgehend von dem Antimärchen, inwiefern ökonomische Verhältnisse Tod(e) in *Woyzeck* bedingen.

Feinlernziele

Die Schüler:innen ...

- 1) stellen eine lose Verbindung zwischen Ausbeutungsprozessen in *Woyzeck* und in Küssperts *sklaven leben* her, indem sie szenisch-improvisierend mögliche Reaktionen der Titelfigur von Büchners *Woyzeck* auf die in der Szene »mono.sklave leopold« aus Küssperts *sklaven leben* erzählten Kongogräuel darstellen (z. B. nonverbal: resigniert, kopfschüttelnd, kopfnickend, unruhig hin- und herlaufend, in Hast und Eile; verbal, gegebenenfalls mit dialektalen Färbungen und gegebenenfalls unter Rückgriff auf Textfragmente aus *Woyzeck*¹⁶: »Alles Arbeit unter der Sonn«, »Wir arme Leut«, »kei Moral in die Welt, nirgends«, »Alles todt«, »Still, alles still, als wär' die Welt todt«, »Ein Feuer fährt um den Himmel und ein Getös herunter wie Posaunen«, »wie der Neuntödter sie auf die Schlehen steckt«, »Hauptsach' gebolschderder Bobbes«);
- 2) tauschen sich zu den szenisch imaginierten Reaktionen aus (Grad der Angemessenheit und Wahrscheinlichkeit, zum Beispiel: geringe Wahrscheinlichkeit von umfangreichen und sprachlich elaborierten Reaktionen);
- 3) erarbeiten und präsentieren eine szenische Lesung eines Textauszuges aus Küssperts Antimärchen;
- 4) werten die szenischen Lesungen vergleichend aus (z. B. Versprachlichung der eigenen Wahrnehmungen, Reflexion der unterschiedlichen Interpretationsansätze und Schwerpunktbildungen, Rückbezüge auf den Text);
- 5) lernen den Begriff des Erzähltheaters kennen und gehen der Frage nach, inwiefern Elemente des Erzähltheaters in der Textvorlage angelegt sind und in den szenischen Lesungen Verwendung finden (z. B. Vorhandensein einer Erzählerfigur, deren Erzählen dramaturgisch prägend ist; Hinwendung an Rezipierende?, rein verbal erzählt?, teils szenisch agierend gespielt?, illusionsaufbauend?, distanzschaffend?);
- 6) ergründen die Funktion von Mitteln des Erzähltheaters und seinen möglichen Ausgestaltungen am Beispiel der vorgelegten Szene sowie ihrer eigenen szenischen Lesung und gehen gegebenenfalls im Rahmen einer (gedanklichen/exemplarisch ausgestalteten) Kommutationsprobe¹⁷ der Frage nach, warum das hier Erzählte nicht ausagiert wird (z. B. theater- und darstellungsökonomische Gründe: beschränktes Figurenarsenal/Ensemble; Strukturierung und Raffung komplexer Handlungsabfolgen; Möglichkeit, um Gewalttaten nicht ausagieren zu müssen; Schaffung von Distanz);

16 Möchte man die Arbeit mit Textfragmenten aus *Woyzeck* anstreben, wäre entsprechend eine Phase zur Suche und Auswahl der Zitate einzuplanen.

17 Der Begriff der Kommutationsprobe meint im vorliegenden Zusammenhang das versuchsweise Ersetzen des Gegebenen (hier der Elemente des Erzähltheaters) durch eine oder mehrere Alternativen. Diese Probe kann es den Schüler:innen ermöglichen, die spezifischen Qualitäten bestimmter Gestaltungsmittel oder dramaturgischer Prinzipien besser zu erfassen.

- 7) (fakultativ/didaktische Reserve) imaginieren probenhalber die Setzung theatraler Zeichen in professionell ausgestatteten Theatern (z. B. unter Berücksichtigung von Körper, Stimme, Raum, Requisiten, Kostümen, Bühnenbild und Licht);
- 8) prüfen, ob das von der Figur der Großmutter erzählte Antimärchen mit Mitteln des Erzähltheaters arbeitet (pro: Großmutter als Erzählerfigur; contra: Verhaftetbleiben im inneren Kommunikationssystem; Erzählen ist für das Fragment insgesamt nicht prägend → kein Erzähltheater).

Möglicher Stundenverlauf

Phase	Inhalt	LZ	U-Form	Medien
<i>Einstieg und Auswertung</i>	<i>Die Reaktion der Figur Woyzeck auf die Kongogräuel</i> AA: Lesen Sie die Szene »mono.sklave leopold« (M3) aus Konstantin Küsperts Theater text <i>sklaven leben</i> . Stellen Sie sich vor, man bietet der Titelfigur aus Büchners <i>Woyzeck</i> diesen Text erzählend dar. Improvisieren Sie ihre Reaktion(en) szenisch.	1 2	EA GA/ Plenum	M3
<i>Erarbeitung, Präsentation, Auswertung</i>	<i>Szenische Lesung »mono.sklave leopold«</i> AA: Erarbeiten Sie an einem Auszug Ihrer Wahl [z. B. erste oder zweite Texthälfte] eine szenische Lesung ¹⁸ von »mono.sklave leopold«. Entscheiden Sie, ob Sie eine szenische Umsetzung in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit vornehmen. ÜL: Sie haben in Ihren Präsentationen mit Elementen eines dramaturgischen Prinzips gearbeitet, das man mit dem Begriff des <i>Erzähltheaters</i> bezeichnet.	3 4	EA/PA/ GA Plenum	M3
<i>Vertiefung und Auswertung</i>	<i>Erzähltheater in »mono.sklave leopold«</i> AA (fakultativ; mündlich): Lassen Sie uns sammeln: Was könnte man unter dem Begriff des Erzähltheaters verstehen? AA: Wie man den Begriff in der Forschung definiert, zeigt M4. Tragen Sie Merkmale zusammen, die das Erzähltheater definieren. AA: Prüfen Sie, ob die Textvorlage und Ihre szenischen Lesungen mit Mitteln des Erzähltheaters arbeiten. AA: Stellen Sie dar, welche Funktionen dem Einsatz von Mitteln des Erzähltheaters zukommen können. [mögliche Hilfestellung: Was wäre im Detail anders, wenn diese Szene (M3) ausagiert würde und nicht mit Mitteln des Erzähltheaters gearbeitet würde? Gestalten Sie die Szene auszugsweise so um, dass auf Mittel des Erzähltheaters verzichtet wird.]	5 6	PA/ f.-e. UG	M3 M4

18 Zu szenischen Lesungen vgl. z. B. Spinner 2010, S. 200 f.

5.3 Historisch-ökonomisches Wissen im Antimärchen

Übergeordnetes Lernziel

Die Schüler:innen reflektieren die Bedeutung von historisch-ökonomischem Wissen im Küspert'schen (und unter einer vergleichenden Perspektive zum Teil im Büchner'schen) Antimärchen.

Feinlernziele

Die Schüler:innen ...

- 1) beschreiben und deuten das Bild (M5) und stellen einen (zunächst unspezifischen) Bezug zu Küsperts Szene »mono.sklave leopold« her (z. B. die Menschen im Kongo im »Würgegriff« des Königs Leopold);
- 2) erschließen kooperativ historisch-ökonomisches Wissen zu den Kongogräueln anhand eines Sachtextes:¹⁹
 - Vorgeschichte, zum Beispiel: 1876 Einberufung einer geografischen Konferenz durch den belgischen König Leopold II. zur Erforschung des Kongos sowie Gründung der Internationalen Afrika-Gesellschaft (IAG) zur Koordination der humanitären und wissenschaftlichen Arbeit in Afrika; 1879 Ersetzung des belgischen Anteils an der IAG durch die Internationale Kongo-Gesellschaft (IKG) mit dem Ziel der ökonomischen Erschließung des Kongobeckens; Verträge zwischen einheimischen Herrschenden und der IKG über Landabtretungen der Ersteren an Letztere; Errichtung von Handelsstationen durch die IKG; 1884/85 Kongo-Konferenz: Übergang des Kongobeckens an die IKG, deren alleiniger Anteilseigner Leopold II. war → 1885: »Kongo-Freistaat« als Privatkolonie Leopold II.; »Kautschukboom« und zeitlich limitierte Kautschuk-Monopolstellung des »Kongo-Freistaates«;
 - Verhältnisse im »Kongo-Freistaat«, zum Beispiel: Unterteilung des Kongos in 15 Distrikte; Errichtung von militärischen und administrativen Posten an zum Beispiel Fernhandelsrouten; Kontrolle der Distrikte durch Warlords und afrikanische Söldner; Konzessionen an Privatunternehmen, die Handelsmonopole in bestimmten Regionen erhielten; ab 1891: Erlass von Dekreten zum Beispiel zur Erhöhung der Importzölle sowie zur Erhebung von in Naturalien (im Wesentlichen: Kautschuk) zu zahlenden Pro-Kopf-Steuern → Entstehung

¹⁹ Als Sachtext wird der einschlägige Eintrag aus der Internet-Enzyklopädie Wikipedia vorgeschlagen, da Küsperts Theatertext - und das ist der Hauptgrund - zum Teil sehr deutlich auf die hier genannten Informationen rekurriert (vgl. dazu auch den Permalink <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kongogr%C3%A4uel&oldid=234663504>; Zugriff: 18.10.2023). Zudem hat dieser Text einen Überblickscharakter, ist - unterrichtspragmatisch - leicht zugänglich und bietet bereits eine Gliederung, die sich ohne Weiteres für ein Gruppenpuzzle adaptieren lässt. Eine Alternative zu dieser textbasierten Unterrichtssequenz stellen einschlägige Lernvideos zu den Kongogräueln dar. Gegebenenfalls mag eine Triggerwarnung angemessen sein.

- gigantischer Kautschukplantagen bei gleichzeitiger Zurückdrängung traditioneller Wirtschaftsstrukturen → Abhängigkeiten von Nahrungsmittellieferungen aus Belgien;
- Gräueltaten an der Bevölkerung, zum Beispiel: massive Gewaltanwendung u. a. bei Verletzung von Lieferquoten und -fristen, Aufständen, Nichtbefolgen von Befehlen der Machthabenden; Gräueltaten im Einzelnen: Zerstörung von Dörfern, Erniedrigungen, Aufhängen (kopfüber) an Bäumen, Verstümmelungen (Durchbohren von Beinen mit Pfeilen, Genitalverstümmelungen, Abhacken der Hände oder Nase: »Für jede Kugel eine rechte Hand«), Auspeitschen mit der Chicotte, Vergewaltigungen, Erschießungen; Steigerung der Gewinne durch brutale Ausbeutungen (z. B. Anwachsen des Aktienkurses der Anglo-Belgian India Rubber Company innerhalb von zwei Jahren von 4,5 auf 700 Pfund);
 - Umbruch und Ende des »Kongo-Freistaates« sowie Auswirkungen, zum Beispiel: öffentliche Verbreitung der brutalen Praktiken im Kongo durch literarische Erzählungen sowie Fotografien von abgehackten Händen und Füßen; Initiation der ersten internationalen Menschenrechtsbewegung durch Edmund Dene Morel; 1903: Bestätigung der Anschuldigungen gegen Leopold II. durch den von Großbritannien entsandten Diplomaten → zunehmender Druck auf Leopold II. → Abtretung des »Kongo-Freistaates« an den belgischen Staat → Abschaffung der Zwangsarbeit (de jure); Kongogräuere als eines der größten Verbrechen der Kolonialgeschichte;
- 3) (fakultativ) reflektieren den Ausdruck *Kongogräuere* kritisch (z. B. Insinuation, der Kongo habe die »Eigenschaft«, Gräueltaten zu verüben; Vernachlässigung der Tatsache, dass Gewalttaten an im Kongo lebenden Menschen verübt worden sind) und unterbreiten sprachliche Alternativen (z. B. im Kongo unter dem belgischen König Leopold II. verübte Gräueltaten);
- 4) untersuchen, wie Küspert das historisch-ökonomische Wissen um die Kongogräuere literarisch verarbeitet, zum Beispiel:
- Reduktion und Konzentration der historisch-ökonomischen Informationen auf grundlegende Handlungsabfolgen ohne Nennung von Jahreszahlen sowie auf exemplarische/zentrale Aspekte (z. B. o. g. Konferenzen, Gründung des »Kongo-Freistaats«, Kautschuk, gewaltvolle Zwangsarbeit, Nachweis des »rechtmäßigen« Verbrauchs von Munition, Fotoapparat, der Fall Nsala);
 - Antimärchen: märchenhafte Elemente (z. B. formelhafte Einleitung, Präteritum als Erzähltempus, lineare Handlungsabfolge, Suspendierung von Zeit und Ort, namentlich in der Regel nicht benannte Figuren [Ausnahme: »nsala«]); Unterminierung der Märchentradition (durch z. B. fachsprachliche Elemente der Wirtschaftssprache wie etwa »export der güter« [S. 8], Ignorieren einer in Gut und Böse geschiedenen Figurenkonstellation, Fehlen einer Moral, Ausbleiben einer Erlösung);

5) vergleichen, auch unter Berücksichtigung historisch-ökonomischen Wissens, das von der Figur der Großmutter erzählte Antimärchen in *Woyzeck* mit dem Antimärchen in der Szene »mono.sklave leopold« von Küssert, zum Beispiel:

Gemeinsamkeiten	
<ul style="list-style-type: none"> ● Aufgreifen und Unterwandern von Märchentraditionen → Spiel mit und Enttäuschung von Erwartungen der Rezipierenden ● Rekurs auf realhistorisch überlieferte ökonomische Ausbeutungen → hoher wissenspoetologischer Gehalt (deutlicher ausgeprägt in Küsserts Antimärchen) 	
Unterschiede	
Büchners Antimärchen	Küsserts Antimärchen
<ul style="list-style-type: none"> ● Kürzer ● Mit volkssprachlich-dialektalen Elementen ● Erkennbare intertextuelle Verarbeitung von im kulturellen Gedächtnis verankerten Märchen (insbesondere <i>Die Sterntaler</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> ● Länger ● Weitgehend Standardsprache, z. T. mit fachsprachlichen Elementen aus der Wirtschaft ● Assoziativ mögliche Bezüge (oszillierend zwischen Übernahme und Modifikation) zu bekannten Märchen (z. B. <i>Von dem Fischer und seiner Frau</i>)
Ausstehender Vergleich: Funktion innerhalb des Gesamtfragments/-werks	
<ul style="list-style-type: none"> ● Spiegel der ökonomischen und sozialen Deprivationen von Woyzeck, Marie und ihrem Kind 	<ul style="list-style-type: none"> ● ?

6) reflektieren, welche Ansprüche historisch-ökonomisch wissensbasierte Literatur an Rezipierende stellt (z. B. hoher Informiertheitsgrad hinsichtlich einschlägiger Diskurse und Wissensbestände, um ein tieferes Verstehen zu ermöglichen) und was sie leisten kann (z. B. Anbahnung von Reflexionswissen, Literatur als Wissensarchiv, Literatur als Möglichkeit zur Werteerziehung, Literatur als Kunst zur Irritation gängiger Wahrnehmungsroutinen, Affektion (hier: bei gleichzeitiger Wahrung einer gewissen Distanz), Literatur als Anstoß zur weiteren Beschäftigung (hier) mit dem Kolonialdiskurs).

Möglicher Stundenverlauf

Phase	Inhalt	LZ	U-Form	Medien
<i>Einstieg</i>	<p>»In The Rubber Coils« Stummer Impuls und (vorläufige) Auswertung der Karikatur ÜL zur nächsten Phase: Wer dieser hier abgebildete König ist, von dem auch schon in Küsperts Szene »mono.sklave leopold« die Rede war, und inwiefern er die Menschen in seinen »Würgegriff« nahm, ausbeutete und misshandelte, das erfahren wir heute im Detail.</p>	1	Plenum	M5
<i>Erarbeitung und Auswertung</i>	<p><i>Gruppenpuzzle zur Erschließung von im Kongo verübten Gräueltaten</i> AA: Finden Sie sich in Stammgruppen zu vier Personen zusammen. Lesen Sie zur ersten Orientierung den Einführungstext unter dem folgenden Link zum Thema Kongogräuel: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kongogr%C3%A4uel&oldid=234663504 [Zugriff: 18.10.2023]. Im Anschluss wählt jede Person aus Ihrer Stammgruppe jeweils ein Themengebiet aus den unter dem o. g. Link versammelten Themengebieten aus. Jedes Themengebiet darf nur von einer einzigen Person gewählt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Vorgeschichte ● Verhältnisse im »Kongo-Freistaat« ● Gräueltaten an der Bevölkerung ● Umbruch und Ende des »Kongo-Freistaates« sowie Auswirkungen und Bewertung <p>Entnehmen Sie dem von Ihnen gewählten Themengebiet die zentralen Informationen. Achten Sie dabei besonders auf historische und ökonomische Zusammenhänge. AA: Finden Sie sich in Expertengruppen zusammen. Tauschen Sie sich inhaltlich zu den zentralen Informationen aus, ergänzen oder korrigieren Sie ggf. Ihre eigenen Aufzeichnungen. AA: Finden Sie sich wieder in Ihren Stammgruppen zusammen. Präsentieren Sie sich gegenseitig die zentralen historischen und ökonomischen Informationen zu den Kongogräueln, beginnend bei der Vorgeschichte. <i>Mögliche Zusatzaufgabe (zur Differenzierung für zügig arbeitende Schüler:innen)</i> AA: Reflektieren Sie die Bezeichnung <i>Kongogräuel</i> kritisch. Welche sprachlichen Alternativen sehen Sie?</p>	2	Gruppenpuzzle EA GA	Tablet/ Link
		3		

Villa Alfons (UA 2022) thematisiert den Wirecardskandal, Anselm Dalferths und Sebastian Bauers Musiktheater *FISH FORWARD* (UA 2022) kritisiert die Überfischung der Meere, Jörg Menke-Peitzmeyers Jugendtheatertext *The Working Dead. Ein hartes Stück Arbeit* (UA 2015) wirft, zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft oszillierend und verfremdend im Zeichen der polyvalenten Zombiefigur, ein Schlaglicht auf die Arbeitswelt in Berlin-Oberschöneweide, Hannah Biedermanns Stückentwicklung *Wer werden* (UA 2020) geht gemeinsam mit dem Ensemble des Staatstheaters Mainz und u. a. Schüler:innen dem Konnex von Identität und Beruf nach, pulp fictions *Robin und die Hoods* (UA 2021) aktualisiert Fragen nach Geburtsrecht und Verteilungsgerechtigkeit. Schwerpunkte könnten zudem Inszenierungen des Ökonomischen im Dokumentartheater der Gegenwart – man denke an Rolf Hochhuths *McKinsey kommt* (UA 2004), Kathrin Rögglas *wir schlafen nicht* (UA 2004) oder Andres Veiels *Das Himbeerreich* (UA 2013) – bilden. Thematisch einschlägige Werke legen auch Elfriede Jelinek, Felicia Zeller, Sibylle Berg, Dea Loher, Gesine Danckwart, Moritz Rinke, Falk Richter, Robert Woelfl und Albert Ostermaier vor. Die Beispiele ließen sich fortsetzen. Auch bietet sich ein Erschließen des Ökonomie-Diskurses in Märchen sowie in Märchen im Drama an (vgl. z. B. Urs Widmers *Top Dogs* [UA 1996]).

Aufschlussreich für Schüler:innen wäre alternativ ein exemplarischer Einblick in die literaturhistorische Entwicklung ökonomiebezogener Dramen, um Traditionslinien zu erkennen und Literaturgeschichte als Geflecht wahrzunehmen (vgl. von Brand 2016, S. 11), zum Beispiel: Büchners *Woyzeck*, Sozialdramen des Naturalismus (z. B. Gerhart Hauptmanns *Die Weber* [UA 1894]), die Zeit des Interbellums (z. B. Ernst Tollers *Maschinenstürmer* [UA 1923], Marieluise Fleißers *Pioniere in Ingolstadt* [UA unterschiedlicher Fassungen 1928, 1929, 1968], Bertolt Brechts *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* [UA 1959], Ödön von Horváths *Geschichten aus dem Wienerwald* [UA 1931]), Bauerndramen der ehemaligen DDR (z. B. Erwin Strittmatters *Katzgraben* [UA 1953]), die Wiederentdeckung des neuen deutschen Volksstücks in der BRD ab den 1970er Jahren (z. B. Franz Xaver Kroetz' *Nicht Fisch nicht Fleisch* [1981]).

Welche Schwerpunktbildung man auch vornehmen mag – Gegenwartsdramatik und -theater oder dramenhistorischer Querschnitt –, in jedem Fall bieten sich Schüler:innen Anlässe zu ästhetischem Genuss und zur Ausbildung ökonomiebezogenen Reflexionswissens. Erziehung zu Literatur und Theater sowie Erziehung durch Literatur und Theater können so Hand in Hand gehen.

Literatur

- ARMSTRONG, WILLIAM BRUCE (1981): »Arbeit« und »Muße« in den Werken Georg Büchners. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): *Georg Büchner III*. München: text + kritik, S. 63–98.
- BORGARDS, ROLAND (2009): *Georg Büchner. Woyzeck*. Braunschweig: Schroedel.
- BRÜDER GRIMM (2014): *Kinder- und Hausmärchen. Bd. 2*. Stuttgart: Reclam.
- DEDNER, BURGHARD (2000): *Georg Büchner. Woyzeck*. Stuttgart: Reclam.

- DERS. (Hg., 2005): *Georg Büchner. Woyzeck*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (= Marburger Ausgabe, Bd. 7.2).
- ELM, THEO (2004): *Das soziale Drama. Von Lenz bis Kroetz*. Stuttgart: Reclam.
- FISSENEBERT, HANNAH (2019): *Das Märchen im Drama. Eine Studie zu deutschsprachigen Märchenbearbeitungen von 1797–2017*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- FOUCAULT, MICHEL (1977): *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- GEHRING, PETRA (2014): Bio-Politik/Bio-Macht. In: Kammler, Clemens; Parr, Rolf; Schneider, Ulrich Johannes (Hg.): *Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: Metzler, S. 230–232.
- GEHRMANN, SUSANNE (2003): *Kongo-Greuel. Zur literarischen Konfiguration eines kolonialkritischen Diskurses (1890–1910)*. Hildesheim: Olms.
- GLÜCK, ALFONS (1984): Der »ökonomische Tod«: Armut und Arbeit in Georg Büchners Woyzeck. In: *Georg Büchner Jahrbuch*, H. 4, S. 167–226.
- GROSSE, WILHELM (1988): *Georg Büchner. Der Hessische Landbote / Woyzeck*. München: Oldenbourg.
- HEIDERICH, JENS F. (2020): »Das hier ist eine Geschichte über Könige, oder was man heutzutage so für Könige hält.« Ökonomie erzählend auf der Bühne vermitteln. In: Paule, Gabriela; Steiner, Anne (Hg.): *Erzähltheater*. Berlin: LIT, S. 151–179.
- DERS. (2023): Konstantin Küsperts sklaven leben (UA 2019). Literarische Verhandlungen zum Konnex von moderner Sklavenarbeit und Konsum. In: Schlicht, Corinna; Kramp, Marie; Eggert, Janneke (Hg.): *Literatur und Arbeitswelten. Ästhetische und diskursive Strategien zur Darstellung von Arbeit in der deutschsprachigen Literatur seit 2000*. Paderborn: Brill Fink, S. 95–113.
- DERS. (2023, i. Dr.): Text- und Warenverkehr in Konstantin Küsperts Theatertext sklaven leben (UA 2019). In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*, H. 2.
- HINDERER, WALTER (1977): *Büchner-Kommentar zum dichterischen Werk*. München: Winkler.
- HOCHSTADT, CHRISTIANE; KRAFFT, ANDREAS; OLSEN, RALPH (2013): *Deutschdidaktik. Konzeptionen für die Praxis*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- KAMMLER, CLEMENS (2017): Drama. In: Baurmann, Jürgen; Kammler, Clemens; Müller, Astrid (Hg.): *Handbuch Deutschunterricht. Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens*. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, S. 156–159.
- KLIEM, ANDREAS (2009): *Die Kongoverbrechen. Geschichte und Allgegenwart räuberischer Ausbeutungspraxis*. Frankfurt/M.: Nomen.
- KNAPP, GERHARD P. (2000): *Georg Büchner*. Stuttgart: Metzler.
- KÖSTER, JULIANE (2015): Merkmalslisten, Prototypen, Exemplare. Wege zur Didaktisierung von Gattungs- und Genrewissen. In: *Leseräume. Zeitschrift für Literalität in Schule und Forschung*, H. 2, S. 59–71.
- KUCHINKE-BACH, ANNELIESE (1987): Märchen – »Antimärchen«. Grundzüge der Grimmschen Märchenwelt und deren Desillusionierung in Georg Büchners Dramen. In: Dies. (Hg.): *Die Brüder Grimm. Eine Würzburger Ringvorlesung zum Jubiläum im Rahmen des Studium generale*. Frankfurt/M.-Bern-New York: Lang, S. 15–32.
- KÜSPERT, KONSTANTIN (2019): sklaven leben. In: *Theater heute. Das Stück*, H. 3, S. 2–10.
- LEUBNER, MARTIN; SAUPE, ANJA; RICHTER, MATTHIAS (2016): *Literaturdidaktik*. Berlin-Boston: de Gruyter.
- MARTIN, ARIANE (2007): *Georg Büchner*. Stuttgart: Reclam.
- MATTERN, NICOLE; SCHAFFERS, UTA (2020): Ökonomisches Wissen und ökonomische Bildung im Literaturunterricht? Eine kritische Annäherung. In: Dies. (Hg.): *Ökonomisches Wissen und ökonomische Bildung im Literaturunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 1–23.
- MEIER, ALBERT (1993): *Georg Büchner. Woyzeck*. München: Fink.
- NEUBAUER-PETZOLDT, RUTH (2007): Desillusionierte Sehnsucht und soziale Utopie. Der Umgang mit Dämonen, Märchen und Mythen bei Heinrich Heine, Georg Büchner und Bettina von Arnim. In: *Internationales Jahrbuch der Bettina-von-Arnim-Gesellschaft*, H. 19, S. 57–81.
- NEUHUBER, CHRISTIAN (2009): *Georg Büchner. Das literarische Werk*. Berlin: Erich Schmidt.
- NEUMEYER, HARALD (2009): Woyzeck. In: Borgards, Roland; Neumeyer, Harald (Hg.): *Büchner-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: Metzler, S. 98–118.

- PAULE, GABRIELA; STEINER, ANNE (2020): Erzähltheater. Fachliche und fachdidaktische Perspektiven. In: Dies. (Hg.): *Erzähltheater*. Berlin: LIT, S. 7–58.
- SCHNYDER, PETER (2009): Ökonomie. In: Borgards, Roland; Neumeyer, Harald (Hg.): *Büchner-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart: Metzler, S. 182–186.
- SCHÖSSLER, FRANZISKA (2008): *Einführung in das bürgerliche Trauerspiel und das soziale Drama*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- SÖDER, THOMAS (2008): *Studien zur Deutschen Literatur. Werkimmanente Interpretationen zentraler Texte der deutschen Literaturgeschichte*. Berlin: LIT.
- SPINNER, KASPAR H. (2010): Methoden des Literaturunterrichts. In: Kämper-van den Boogaart, Michael; Spinner, Kaspar H. (Hg.): *Lese- und Literaturunterricht. Teil 2*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 190–242.
- TRIPP, MEAGAN (2010): Das Anti-Märchen als Kulturfenster und Zeitzeuge in Georg Büchners *Woyzeck*. In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik*, H. XLII, 2, S. 63–73.
- VON BRAND, TILMAN (2015): Historisches Lernen im Literaturunterricht. In: *Praxis Deutsch*, H. 259, S. 4–11.
- WENDT, WOLF RAINER (2017): *Geschichte der Sozialen Arbeit 1*. Wiesbaden: Springer VS.
- ZABKA, THOMAS; WINKLER, IRIS; WIESER, DOROTHEE; PIEPER, IRENE (2022). *Studienbuch Literaturunterricht. Unterrichtspraxis analysieren, reflektieren und gestalten*. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

MATERIALIEN

M1 Der von der Figur der Großmutter in Büchners *Woyzeck* erzählte Text

- 1 MARGRETH [...] Großmutter erzähl.
- 2 GROSSMUTTER Es war einmal ein arm Kind und hat kein Vater und keine Mutter war Alles
- 3 todt und war Niemand mehr auf der Welt. Alles todt, und es ist hingangen und hat gerret Tag
- 4 und Nacht. Und wie auf die Erd Niemand mehr war, wollt's in Himmel gehn, und der Mond
- 5 guckt es so freundlich an und wie's endlich zum Mond kam, war's ein Stück faul Holz und da ist
- 6 es zur Sonn gangen und wie's zur Sonn kam war's eine verwelkte Sonnenblume und wie's zu
- 7 den Sternen kam, warens kleine goldne Mücken die waren angesteckt wie der Neuntödter sie
- 8 auf die Schlehen steckt und wies wieder auf die Erd wollt, war die Erd ein umgestürzter Hafen
- 9 und war ganz allein und da hat sich s hingesezt und gerret und da sitzt es noch und ist ganz
- 10 allein.

DEDNER, BURGHARD (Hg., 2005): *Georg Büchner. Woyzeck*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, H 1,14 (= Marburger Ausgabe, Bd. 7.2).

M2 Brüder Grimm: *Die Sterntaler*

- 1 Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm,
- 2 dass es kein Kämmerchen mehr hatte darin zu wohnen und kein Bettchen mehr darin zu
- 3 schlafen und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in
- 4 der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil
- 5 es so von aller Welt verlassen war, gieng es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da

6 begegnete ihm ein armer Mann, der sprach »ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.«
7 Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte »Gott segne dir's« und gieng weiter. Da kam
8 ein Kind das jammerte und sprach »es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit
9 ich ihn bedecken kann.« Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine
10 Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm
11 seins: und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte
12 es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein
13 Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte »es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand du
14 kannst wohl dein Hemd weg geben«, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie
15 es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren
16 lauter harte blanke Taler: und ob es gleich sein Hemdlein weg gegeben, so hatte es ein neues
17 an und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich
18 für sein Lebttag.

BRÜDER GRIMM (2014): *Kinder- und Hausmärchen*. Bd. 2. Stuttgart: Reclam, S. 255 f.

M3 Konstantin Küspert: *sklaven leben*

1 mono.sklave leopold

2 SKLAVE es war einmal ein junger prinz. obwohl sein vater der könig war, haderte er insgesamt
3 mit seinem schicksal. des vaters königreich war klein, und da der vater selber nur der sohn
4 eines provinzfürsten war, war er zeit seines lebens mit seinem kleinen königreich zufrieden.
5 der junge prinz aber wollte mehr. von seinem hofstaat und seinen geschwistern wurde er ins-
6 geheim belächelt, wegen seines lahmen beins und seiner kurzatmigkeit, aber das stachelte ihn
7 nur noch mehr an. so unternahm er viele seereisen in ferne länder, erlebte riesige reiche und
8 weite ländereien, von denen er zuhause im armen kleinen königreich und im langweiligen
9 zugigen schloss nur träumen konnte. als der alte könig schließlich starb, folgte ihm der junge
10 prinz auf dem thron nach. und nun wollte er die macht und den einfluss seines kleinen könig-
11 reichs steigern; aber ach, leider war das land einhundert jahre nach der französischen revolution
12 nur eine konstitutionelle monarchie, und die regierung wollte die ehrgeizigen pläne des
13 jungen königs nicht umsetzen, und auch das volk zeigte kein interesse an mehr weltpoli-
14 tischem einfluss, es war zufrieden mit dem kleinen königreich. das machte den jungen könig
15 sehr wütend, und so dachte er bei sich: »ei, wenn mich schon volk und regierung im stich las-
16 sen, dann mache ich eben als privatmann, was ich als monarch nicht kann!« und er investierte
17 sein erbe im suezkanal, wo es sich rasch vervielfältigte. da er nun einer der reichsten männer
18 der welt war, sagte er sich: »nun bin ich einer der reichsten männer der welt. wie aber be-
19 komme ich mehr macht?« und er erinnerte sich an seine seereisen als prinz, an die fremden
20 länder und ihre wunder und unermesslichen reichtümer. so rief er eine konferenz aus, ließ die
21 geografen aus der ganzen welt in das kleine königreich kommen und sprach: »wir müssen
22 diese fremden länder der zivilisation zugänglich machen. das ist unsere pflicht als menschen-
23 freunde.« und all die geografen freuten sich und stimmten zu. aber insgeheim war der könig
24 gar kein menschenfreund, und er dachte »fein! bald gehören alle fremden länder mir.« und er
25 gründete eine forschungsfirma, die bald in all den fremden ländern stützpunkte errichtete und
26 die zivilisation dorthin brachte. als aber genug stützpunkte errichtet waren, löste der könig die
27 firma auf und gründete im fernen land einen freistaat, zu dessen souveränem könig er sich er-
28 nannte. und endlich hatte er ein großes königreich, wo ihm regierung und volk nicht reinreden
29 konnten, ein königreich, das rechtlich sein privatbesitz war. und er freute sich an seinem neuen
30 königreich und baute schulen und missionsstationen, um seinem neuen volk zu helfen. er
31 wollte ein guter könig sein. aber ach, schulen und missionsstationen waren teuer, und obwohl
32 der könig sehr, sehr reich war, war nach wenigen jahren sein gesamtes vermögen in den aufbau
33 des neuen königreichs geflossen. da dachte er bei sich: »oh weh! ohne geld kann ich nicht

34 leben. ich brauche neue einkommen.« und er besah sich die rohstoffe seines neuen könig-
 35 reichs und fand, dass die menschen in seiner heimat für kautschuk, welches hier an den bäu-
 36 men wuchs, sehr viel geld bezahlen würden; sie alle wollten ihre kutschen und fahrräder und
 37 automobile mit den neuen luftreifen aus gummi ausstatten, denn sie wollten bequem reisen.
 38 deswegen bat er seine regierung um einen vorschuss und hob eine armee aus, mit deren hilfe
 39 er sein neues volk zum arbeiten zwang. und wie sie arbeiteten! rasch wuchs sein vermögen
 40 durch den export der güter wieder an, und der könig freute sich. die soldaten der armee jedoch
 41 gingen zu den bewohnern des neuen königreichs hin, die oftmals nichts davon wussten, dass
 42 sie nun in einem königreich lebten und einen könig hatten, und sagten: »liebe leute, wir sind
 43 die soldaten des königs, eures euch liebenden herrschers. bitte, geht in die felder und baut
 44 kautschuk an, damit die menschen in der heimat des königs auf luftreifen fahren können und
 45 ihnen von den schlechten straßen nicht immer der hintern weh tut. bitte geht jetzt in die felder,
 46 sonst brennen wir das dorf nieder und erschießen euch alle.« aber der könig misstraute seinen
 47 soldaten, und munition war teuer. zwar war es richtig, die bevölkerung zu disziplinieren, aber
 48 wer garantierte ihm denn, dass sie die teure munition nicht selbstsüchtig für die jagd verwen-
 49 deten? aber er hatte eine idee. und von stund' an mussten die soldaten die hände der erschos-
 50 senen vorlegen, um zu beweisen, dass sie die munition rechtmäßig verbraucht hatten. weil der
 51 könig immer mehr geld verdienen wollte, musste immer mehr kautschuk abgebaut werden
 52 und die leute mit immer drastischeren mitteln zum arbeiten gezwungen werden, denn ihre
 53 arbeitskraft war endlich und sie mussten auch noch getreide für ihr eigenes überleben an-
 54 bauen. gar viele verhungerten. einer der untertanen des neuen königs hieß nsala. und er wollte
 55 gern arbeiten, aber er wollte auch genug getreide für seine familie anbauen, für seine frau und
 56 seine kleine tochter, den stern seines lebens. aber die soldaten des königs kamen zu ihm auf die
 57 plantage und sagten: »du arbeitest zu wenig. hier. die hände und füße deiner tochter. das hast
 58 du nun davon.« und nsala setzte sich hin und betrachtete, was sie ihm gebracht hatten. die
 59 soldaten waren nämlich nicht von sich aus grausam, sondern ihnen wurde versprochen, dass
 60 sie schneller wieder nach hause dürften, wenn sie nur fein ihre quote übererfüllten. aber es gab
 61 einen unter den soldaten, der hatte einen fotoapparat und ein gewissen, und er wollte die
 62 schreckliche wirklichkeit dokumentieren und machte ein foto von nsala und dachte bei sich:
 63 »wenn die menschen zuhause dieses foto sehen, dann werden sie aufwachen und die entsetz-
 64 liche praxis der ausbeutung beenden.« aber ach, zuhause sahen die menschen das foto und
 65 waren schockiert und traurig und sagten, »ach ach, da kann niemand was machen, das ist halt
 66 das system«, und fuhren auf ihren luftreifen nach hause, und siehe, es tat ihnen nicht der
 67 hintern weh.

Textauszug aus: KONSTANTIN KÜSPERT: *sklaven leben*. © Suhrkamp Verlag Berlin 2019.

M4 Erzähltheater – Definition

1 Von Erzähltheater ist zu sprechen, wenn das Erzählen für das Stück bzw. die Inszenierung dra-
 2 maturgisch prägend ist, weil mindestens eine Figur als Erzählerfigur angelegt ist, die sich mit
 3 einer erzählenden Rede an die Rezipient/inn/en wendet (äußere Kommunikationssituation).
 4 Sie konstituiert so eine (in der Regel vergangene) erzählte Handlung, die im markierten Wech-
 5 sel teils rein verbal erzählt, teils szenisch agierend gespielt werden kann. Neben dieser äußeren
 6 Kommunikationsebene kann die Erzählerfigur auch auf der inneren Kommunikationsebene in
 7 Kontakt mit anderen Figuren der gegenwärtigen dramatischen Situation treten (z. B. einer
 8 zweiten Erzählerfigur). Das Erzählen konstituiert dabei in erkennbarem Maße auch die gegen-
 9 wärtige dramatische Situation mit, so dass es illusionsaufbauend wirkt, ebenso aber kommen-
 10 tierende Perspektiven sowie Innenansichten liefern oder Verfremdungseffekte hinzufügen
 11 kann, die distanzschaffend wirken, weil sie das Theaterereignis an sich markieren und deutlich
 12 ausstellen können, ohne dabei jedoch zwangsläufig so illusionszerstörend wirken zu wollen
 13 wie das epische Theater.

14 Damit verstehen wir den Begriff Erzähltheater [...] als ein dramaturgisches Prinzip, das sowohl
15 in der Textvorlage als auch auf der Bühne vorhanden sein kann. Wird dagegen in einem Stück
16 zwar auf der äußeren Kommunikationsebene erzählt, aber ist dieses Erzählen eben nicht dra-
17 maturgisch prägend und konstituiert die Erzählung das Geschehen nicht deutlich mit, dann
18 handelt es sich nicht um Erzähltheater.

PAULE, GABRIELA; STEINER, ANNE (2020): Erzähltheater. Fachliche und fachdidaktische Perspek-
tiven. In: Dies. (Hg.): *Erzähltheater*. Berlin: LIT, S. 16-17.

M5



Abb. 1:

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Punch_congo_rubber_cartoon.jpg

[Zugriff: 10.9.2023]